

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder,

nach meiner Rückkehr aus Bad Füssing mußte ich zunächst den Schock verarbeiten, daß Kurt Buck zwischenzeitlich verstorben war. Dem Vorstand fehlt nun ein sehr aktives Mitglied und mir ein Sammlerfreund.



Bis zur Jahreshauptversammlung werde ich der Ansprechpartner der Messe Sindelfingen sein. Unglücklicherweise ist auch unser bisheriger Kontaktmann, ein Freund von Kurt Buck, aus dem Team für die Messeabwicklung ausgeschieden. Irgendwie werden wir das schon wieder hinkriegen. Ich nehme an, daß wir wie bisher den Info-Stand und den Tagungsraum erhalten werden. Eine Anmerkung für die Teilnehmer an der Mitgliederversammlung des letzten Jahres: vielleicht, vielleicht gelingt es ja diesmal, den Restaurantbetrieb zu überzeugen, uns mit Kaffee und Kuchen zu versorgen. Die Briefmarkenmesse 2011 wird übrigens nicht mehr von Freitag bis Sonntag laufen, sondern von Donnerstag, dem 27. Oktober, bis Sonnabend, dem 29. Oktober. Diese Terminwahl ist nicht so günstig.

Die Jahreshauptversammlung wird am Sonnabend, dem 29. Oktober, stattfinden; die formelle Einladung erfolgt im Oktoberheft. Ich bitte Sie aber, den Termin schon einmal in Ihre Planungen einzubeziehen.

Der plötzliche Tod von Kurt Buck hat uns wieder einmal klargemacht, daß wir in Anbetracht unserer Altersjahrgänge im Vorstand dringend jüngere (und vielleicht auch mehr) Vorstandsmitglieder benötigen.

So, nun zu unserer Vereinsauktion. Die Vorbereitungen sind angelaufen. Möglicherweise war eine Anregung einiger Mitglieder, schaffen wir es noch, die Auktion im Dezember durchzuführen. Das hängt aber auch davon ab, ob eine ausreichende Anzahl guter und interessanter Belege oder Marken eingehen. Falls Sie als Einlieferer mitmachen wollen: Bis Ende August sollten Sie mir Ihre Belege/Marken schicken. Bedauerlicherweise sind bisher keine Einlieferungen zum Thema Wald/Forstwirtschaft und Landwirtschaft zur Auktion eingegangen. Wäre aber schön, wenn aus diesen Themenkreisen noch Belege kämen.

Ich bin etwas ungehalten, weil mein Appell im April-Heft bezüglich ausstehender Beiträge wenig geholfen hat. Wieder mußte ich einige Erinnerungsschreiben erstellen und verschicken. Ein Freund riet mir, ab nächstes Jahr das April-Mitgliedsheft (und die folgenden) erst dann an die säumigen Zahler zu verschicken, wenn der Mitgliedsbeitrag bei mir eingegangen ist. Mahnungen zu verschicken, ist – wie die Jugend heute sagt – „uncool“.

Ich grüße Sie ganz herzlich aus der Stadt mit der Schwebbahn.

Ihr

Horst Kaczmarczyk

Wir haben die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß unser Zweiter Vorsitzender
Herr Kurt Buck

am 6. Mai 2011 unerwartet im 71. Lebensjahr verstorben ist.

Herr Buck war seit 1988 in unserer Motivgruppe
und seit 1997 als Zweiter Vorsitzender im Vorstand.

Wir verlieren mit Kurt Buck ein sehr aktives Mitglied, das bei Messen und Ausstellungen sowie im Bund Deutscher Philatelisten und bei Partnervereinen unsere Arbeitsgemeinschaft repräsentierte und stets mithalf, unsere Gemeinschaft zu stärken.

Wir haben einen guten Freund verloren.

Roger Thill
Vorsitzender

Horst Kaczmarczyk
Geschäftsführer

Die Umschlagsmarken mit den schönen Tuberosum-Blüten sind von Klaus Henseler.

Inhaltsverzeichnis

Kurt Buck ist verstorben	124
Geschichte der Kartoffel (Teil 11)	125
Zigaretten sind Drogen (Teil 2)	128
Die Sanddistel	136
60 Jahre DEULA Rheinland-Pfalz	137
Hexenverbrennung	139
Halloween nun auch bei der brasilianischen Post?	140
Die vier Elemente in der Pädagogik	142
Deutscher Mannschaftsmeister gekürt (DMM)	146
Rinder und ihre Bedeutung für die Menschen	147
Pflück mir doch, bitte, mal einen Apfel	160
Einiges zum Reis	158
Nutzpflanze: Reis	161
Der Weinbau im Saarland	162
Vulkanische Flugaschen und Landwirtschaft	168
Neuheiten aus der Landwirtschaft (2. Quartal 2011)	172
Landwirtschaft aktuell (Stempel)	178

Mitarbeiter dieses Heftes:

Rudolf Meysick, Cornelia Addicks, Klaus Henseler, Stefan Hilz, Peter Splett, Horst Kaczmarczyk, Hans-Peter Blume, Roger Thill, Johannes Kohnen, Heinz Wienold, Anja Janssen, Leopold Kühnberg

Redaktionsschluß:

war diesmal am 4. Juni 2011. Also wird das Heft pünktlich im Juli an Sie verschickt werden (im Juni ist Horst Kaczmarczyk im Cuxhavener Watt und könnte das Heft daher nur mit der Flaschenpost losschicken – und das dauert, kann ich Ihnen versichern).

Ach, worauf ich schon immer einmal hinweisen wollte: Wer ein Verzeichnis aller bisher erschienenen Artikel haben möchte, möge mir dies per E-Mail mitteilen – und Mailwendend kommt es als word-Datei elektronisch (und mit Volltextsuche) zu Ihnen.

Einen Monat nach seinem 71. Geburtstag ist Kurt Buck verstorben

Kurt Bucks Tod bedeutet einen herben Verlust, nicht nur für seine Familie, sondern auch für zahlreiche Vereine in der Region, für die er unermüdlich tätig war.

In der Briefmarkensammlergilde Trossingen war er bis 2009 Erster Vorsitzender, blieb aber auch als Stellvertreter überaus aktiv.

Bei den Rottweiler Philatelisten war er seit 1963 Mitglied und langjähriger Beisitzer, im Schwenninger Briefmarkensammlerverein war er seit 1956 Mitglied und zuletzt zweiter Vorsitzender. Schon als Siebenjähriger hatte der gebürtige Lauffener Interesse an Brief-



marken gehabt, seit vier Jahrzehnten baute er akribisch an seiner postgeschichtlichen Sammlung „Rottweil“. Auf Großauschtagen agierte Buck als Berater des Landesverbandes Südwest. Seit einer speziellen Ausbildung im Jahr 1989 war er auch gefragter Preisrichter bei Ausstellungen.

Durch zahlreiche sachkundige Artikel war Kurt Buck bei der europaweiten philatelistischen „Arbeitsgruppe Landwirtschaft“ bekannt, bei der er auch stellvertretender Vorsitzender war. Die Sammelgebiete Herrn Bucks waren die Milchwirtschaft (Rind, Milch, Käse, Molkereiprodukte), die Postgeschichte seiner Heimat Rottweil und die Elfenbeinküste. Er schrieb regelmäßig Artikel für unser Mitgliedsheft über Briefmarken aus Slowenien und daran anknüpfend über slowenisches Volkstum sowie Berichte aus einem weitgefächerten Themenkreis.

Als Postbeamter im Innen- und Außendienst war er in seinem Berufsleben stationiert in Aixheim, Zimmern und Rottweil.

Auch die Fasnet hatte es Buck angetan, und so war er bei der Trossinger „Sonnenhänsele“-Zunft erst Zweiter Vorsitzender und zuletzt Schriftführer. „Ein Unikat bei den Umzügen, eine Kapazität und ein wichtiger Helfer, der uns enorm fehlen wird“.

Sehr erfolgreiche Teilnahme an Ausstellung

Bei der „European Championship for Thematic Philately“ hat unser Mitglied Carlo Lonien mit seinem Exponat „Tabak ... die Pflanze mit den sternförmigen Blüten“ mit 87 Punkten eine Gold-Medaille gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

Klaus Henseler

Geschichte der Kartoffel Teil 11

Die irische Hungersnot

Der irische Sommer von 1845 war heiß und nicht zu trocken gewesen, ideales Kartoffelwetter. Anfang August gab es einen Kälteeinbruch mit Hagel und starken Regenfällen. Es zeichnete sich ab, daß die Kartoffelernte in Irland wieder einmal – diesmal wegen der Braunfäule – ausfallen würde; die Braunfäule kam aber auch im Folgejahr 1846. Anfang Oktober 1845 berichtete der „Cork Southern Chronicle“

„Wenn sie geerntet werden, scheinen die Kartoffeln prächtig zu sein, aber bei genauem Hinsehen zeigen sie kleine runde Flecken. Innerhalb weniger Tage sind sie dann vollständig zerstört.“

Die Kartoffeln, die einzige Nahrung der katholischen Iren, wandelten sich innerhalb weniger Tage in eine klebrige, übelriechende, schwarzbraune Masse, die nicht mehr eßbar war. Schuld an dieser Kartoffelkrankheit war dieser Pilz *Phytophthora infestans*, der die Kartoffeln, im irischen auch spuds genannt, auf den Feldern faulen ließ. Über eine Million katholischer Iren verhungerte oder starb an Mangelkrankheiten und Seuchen.

Ein Erntejahr ausfallen lassen zu müssen, war für die von anderen Nahrungspflanzen ausgeschlossenen Iren schon schlimm genug – zwei fehlende Ernten hintereinander führten zur Katastrophe. Vor allem im Westen und Süden Irlands waren örtlich begrenzte

Ausfälle der Kartoffelernte und folgende kleine Hungersnöte unter Kleinbauern und Pächtern nichts Neues. Es kam immer wieder vor, daß der Regen zu früh oder zu spät eingesetzt hatte, die Sonne zu lange schien oder gar nicht. Regional begrenzte Ernteauffälle konnten in „normalen“ Jahren durch Kartoffeln aus anderen irischen Gebieten ausgeglichen werden.



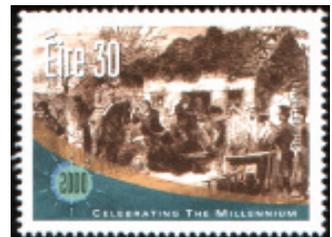
1845 bis 1851 sind in die irisch-katholische Geschichte als die großen Hungerjahre, „The Great Famine“, eingegangen. Es wäre nicht so schlimm geworden, wenn die Engländer rechtzeitig geholfen hätten, aber die Iren waren für sie nur faule Papisten, die seit Cromwells Zeiten bekämpft wurden. Die Quäker waren die einzigen, die mit Suppenküchen uneigennützig den hungernden Iren halfen. Auf einer weiteren Briefmarke wird die Witwe Connor und ihr sterbendes Kind – in Fahe's Quay in Ennis – gezeigt. Emigranten warten auf das Einschiffen auf ein Auswandererschiff.



Auf der Suche nach Kartoffeln („Digging for Potatoes“) wird die Abbildung in der „London Illustrated News“ des Jahres 1849, getitelt.

Erste Kartoffeln in Schottland

König Charles I. (1600–1649) läßt John Tradescant jun., seinen aus Holland eingewanderten Gärtner, Kartoffeln in einem medizinischen Garten in Edinburgh pflanzen; Tradescant berichtet 1656 im „Musaeum Tradescantium“ und im „Catalogus Plantarum“ über seine Erfolge beim Kartoffelanbau mit zwei verschiedenen Sorten (weiß- bzw. purpur-blühend).



Die Landreform, die die irischen Bauern aus ihre Hütten und von ihrem Land verjagte

1683 berichtet der Obergärtner der königlichen Gärten von Charles II. (1630–1685),

James Sutherland, in dem „Catalogue of The Plants in The Physical Gardens of Edinburgh“, daß dort sowohl die Kartoffel wie auch die Süßkartoffel angepflanzt werde. Im selben Jahr schreibt John Reed im „Scots Gardener“, die Kartoffel wachse in manchen Küchengärten, aber noch 1716 war die Kartoffel ein „rares Museumsstück“ wie George Preston im „Catalogue of Plants“ schreibt. Ähnlich äußert sich James Reid 1697 im „Husbandry Anatomised“ über die Kartoffel:

„Manche machen Brot von ihnen und vermischen sie mit Hafer oder Gerstemehl, andere essen zerdrückte Kartoffeln mit Fleischbrühe und Grünkohl.“

Die Schotten, so sagten die Engländer, waren unsäglich träge und mit angeborener Faulheit geschlagen. Da wäre – an sich – die Kartoffel mit ihrem zeitlich geringen Aufwand genau das Richtige gewesen. Aber es gab nur geringfügigen Kartoffelanbau in Schottland, allenfalls auf den westlichen Inseln, zum Beispiel auf der Isle of Skye, kann Knollenanbau seit dem Jahr 1695 nachgewiesen werden. Die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts immer wieder in Schottland auftretenden Hungersnöte setzten eine Auswanderungswelle nach Amerika in Gang.



In dem bei der Burg Edin gelegenen medizinischen Garten wurden Kartoffeln als Zierpflanze angebaut. Hinter dem schöneren königlichen Schloß Holyrood-House befinden sich noch heute Gärten mit Zierpflanzen.

Berner Islands im Westen Schottlands darf zur Finanzierung des Dorf-Haushaltes eigene Kartoffel-Briefmarken herausgegeben.



Ein Schädling der Kartoffel



Fortsetzung folgt

Zigaretten sind „Drogen“ Teil 2

Immer mehr Frauen leiden an Lungenkrebs. Nach 100.000 Stäbchen schlagen die Onkogene heimtückisch zu.



Nikotin ist langfristig für die Schädigung des Embryos im Mutterleib und des Neugeborenen über die Brustmilch verantwortlich. Durchblutungsstörungen sind für Mutter und Kind das Ergebnis. Die Verbreitung des Rauchens unter jungen Frauen ist stark angestiegen.



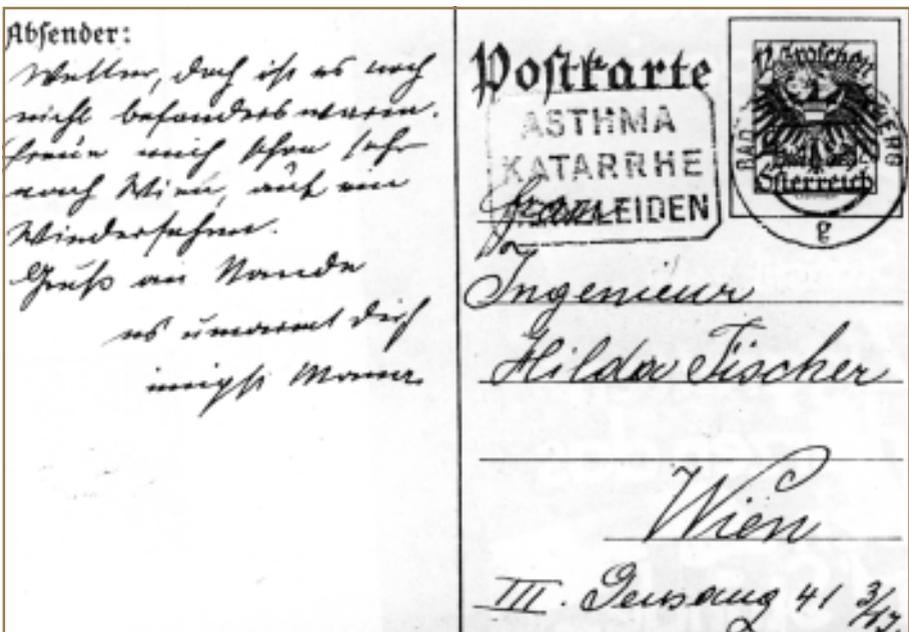
Kohlenmonoxid, Nikotin, radioaktives Pollonium, Arsen, Blausäure und Teer!
Das ist ein Teil der etwa 1.000 chemischen Substanzen.



Die Teerbestandteile erhöhen das Risiko von Lungen- und Kehlkopfkrebs weit mehr als aus der Umwelt stammende Gifte.



„Der Europarat kämpft gegen den Krebs: ein Werbestempel des Rates aus Luxemburg.“





Bund Deutscher Philatelisten e.V.

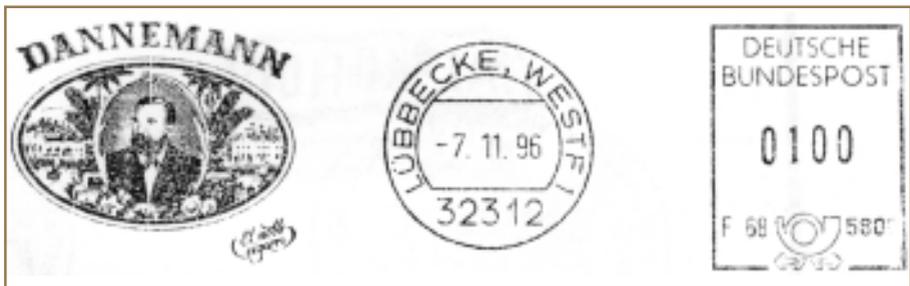
Geschäftsstelle: Neue Mainzer Straße 60

D-9000 Frankfurt/Main 1



Über 50 Prozent der Herz- und Krebskranken sind Raucher. Der Anteil der bis 16jährigen steigt ständig. Die Aufklärung sollte bereits im Elternhaus beginnen.

Seit 1955 steigt die Erzeugung von Zigaretten ständig. Die Qualitätsrauchwaren werden immer mehr zum „Rauchgenuß“. Die Tabakindustrie macht enorme Umsätze, die „Devisenausgaben“ steigen durch erhöhten Tabakimport. Können wir diese 75jährige Entwicklung mit einem „Nichtrauchertag“ noch aufhalten?





Der Gang zum Automaten ist auch ein Gang gegen die eigene Gesundheit. Ihr Weg führt selten zum Sportplatz, sondern später mehr zur REHA-Klinik.



Die Sucht nach der Droge Tabak.



Männer aus Kunst, Kultur und Politik waren und sind leidenschaftliche Raucher.



Hör auf mit Rauchen!

Warnung in einem australischen Werbestempel, der bereits über 10 Jahre in vielen Städten verwendet wird. Die Folgen des Rauchens werden auch in vielfältiger Form auf Marken in der ganzen Welt dargestellt.



Die Sanddistel

(*Sonchus arvensis*), auch Ackergänsedistel, Gänsedistel, Hasendistel und Hasenkohl genannt. Die Pflanze gehört zu den Korbblütengewächsen (Asteraceae) und zur Gattung der Gänsedisteln (*Sonchus*). Man findet sie auf Äckern, an Wegrändern, in Gärten und an Deichen bzw. Sanddünen. Sie wird zwischen 50 und 150 Zentimetern hoch und blüht von Juli bis Oktober mit goldgelben Blütenköpfen.



Der Stempel mit der Sanddistel ist gestaltet worden von Herbert Anneessen, Ahornweg 18, 26506 Norden, Telefon 04931-1 25 40. Herr Anneessen hat schon mehrere Stempel entworfen einschl. der amtlichen Reinzeichnung. Wer also Bedarf hat, kann sich an ihn wenden. Auf Norderney findet stets eine Woche vor Ostern eine Briefmarkenschau statt.

Stefan Hilz

60 Jahre DEULA Rheinland-Pfalz

Am 1. Februar 1949 nahm die DEULA-Schule in Rheinland-Pfalz nach dem 2. Weltkrieg ihre Arbeit wieder auf. DEULA ist die Abkürzung für Deutsche Lehranstalten für Agrartechnik.

Der erste Standort in Sinzig am Rhein wurde jedoch schon bald zu klein. Die Verantwortlichen entschlossen sich deshalb, in nordwestpfälzischen Alsenz eine Außenstelle zu errichten. Dort wurde ab 1952 kräftig investiert und erweitert, das Lehrgangsangebot den modernen Ausbildungsanforderungen angepasst. Ab 1964 gehörte der Besuch der DEULA für alle Auszubildenden im grünen Bereich zum Pflichtprogramm.



1979 wurde im zentraler gelegenen Bad Kreuznach der Grundstein für ein DEULA Bildungszentrum moderner Prägung gelegt. Mitte der achtziger Jahre brachte es die DEULA am neuen Standort auf bis zu 22.000 Lehrgangstage. Ab 1987 folgten schwierige Jahre, die nachlassende Teilnehmerzahl brachte die DEULA in Bedrängnis. Mit neuen Lehrgangsangeboten öffnete sich die DEULA deshalb auch für andere Berufsgruppen und erschloss sich somit neue, überlebenswichtige Einnahmequellen. 1994 wurde die DEULA aus dem KTBL ausgegliedert und die DEULA Rheinland-Pfalz GmbH – Bildungszentrum für Agrar- und Umwelttechnik gegründet. Die Gesellschafter sind das Land Rheinland-Pfalz mit 90 Prozent und die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz mit 10 Prozent. Die Ausbildung ist offiziell nach der Anerkennungs-



Absenderfreistempel der DEULA Rheinland-Pfalz vom 21.06.2002 mit Kennung C 011598
blauer Farbe



Absenderfreistempel der DEULA Rheinland-Pfalz vom 07.07.1995 ohne Kennung in roter Farbe

und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZWV) zertifiziert. Am 13. Mai 2008 wurde als symbolische Anerkennung das Zertifikat der TÜV Rheinland Group überreicht.

60 Jahre DEULA Rheinland-Pfalz und 25 Jahre DEULA Bad Kreuznach – das Konzept „Lernen durch Begreifen“ hat sich durchgesetzt und ist heute noch ebenso modern wie früher. Da die DEULA nicht von Zuschüssen lebt, muss sie ihre Kosten von knapp zwei Millionen Euro jährlich durch den Internatbetrieb und die Lehrgänge selbst finanzieren. Einnahmen erzielt die DEULA beispielsweise durch den ausgelagerten Berufsschulunterricht und die überbetriebliche Ausbildung. Gärtner, Winzer und Landwirte aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland, teils aus Hessen und Baden-Württemberg werden in Bad Kreuznach im Fach Technik unterrichtet.

Das Bildungszentrum verzeichnete im vergangenen Jahr rund 20.000 Lehrgangstage, die von knapp 1.900 Auszubildenden sowie von vielen weiteren tausenden Lehrgangsteilnehmern durchlaufen wurden. Darüber hinaus sind 70 Schüler des Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in der DEULA fest eingemietet, seit die Weinbauschule ihr Internat geschlossen hat. Gut besucht sind Lehrgänge wie AS Baum I und II, die in Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften durchgeführt werden. Lehrgänge zu



Absenderfreistempel der DEULA Rheinland-Pfalz vom 28.05.1996 mit Kennung C 07 0445 in roter Farbe

den Themen Schweißen, Seilklettertechnik, Ladungssicherung, Hubarbeitsbühnentechnik oder Baustellensicherung vervollständigen das Angebot. Ein Schwerpunkt bilden die Fahrschule aller Klassen sowie die Fortbildung für Berufskraftfahrer.

„Darüber hinaus sind wir stets bemüht, unsere Kapazitäten mit Sonderlehrgängen oder überbetrieblichen Weiterbildungsangeboten, beispielsweise mit Labor- und Elektrokursen für Umweltechnische Berufe, auszulasten“, erläutert Ottwin Seifert, der seit 1984 für die DEULA und seit 1994 als Geschäftsführer in Bad Kreuznach tätig ist. Manchmal wird das Internat auch an den Wochenenden genutzt, etwa bei sportlichen Großveranstaltungen oder wenn Winzer bei ihren Hoffesten an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. „Wir müssen stets die Trends erkennen und mit gut geschultem Personal optimale Arbeit abliefern. Der hohe Standard unseres Bildungszentrums macht die DEULA für weite Kreise unserer Region zu einem attraktiven Veranstaltungsort.“

Die DEULA Rheinland-Pfalz ist Mitglied im Bundesverband DEULA e. V., ein Netzwerk von derzeit 13 rechtlich selbständigen Bildungszentren. Der Bundesverband ist Sprachrohr der Bildungszentren gegenüber Ministerien, Behörden, Fach-, Berufs- und Wirtschaftsverbänden, Organisationen und Firmen. Er vertritt ihre Mitglieder und ist Verhandlungspartner bei überregionalen Belangen.

Quelle: www.deula-bad-kreuznach.de, www.arge-deula.de



Hexenverbrennung

Ich finde das Leben in diesen Zeiten spannend. In einer anderen Zeit möchte ich nicht leben (ohne Computer – unmöglich!). Doch manchmal würde ich gern wissen, wie die Leute in 500 Jahren unsere Zeit beurteilen. So, wie wir mit Grausen an das 14./15./16. Jahrhundert denken? Als zum Beispiel die Nachbarsfrau plötzlich bescholten und anschließend verbrannt oder ersäuft wurde? Eine Zeit ohne Kartoffeln und Briefmarken. Ich denke, in fünf Jahrhunderten werden die Leute (vielleicht) fragen: Wie konnte man es „gestatten“ und dulden, Menschen verhungern zu lassen und gleichzeitig Mais und Raps anzubauen, damit man Blechkisten mit vier Rädern mittels „E10“ von A nach B bewegen kann? Und Tiere für den menschlichen Verzehr mit dioxinbelastetem Futter zu ernähren? Vielleicht sollte man, wir, sich das schon heute fragen. kh

Halloween nun auch bei der brasilianischen Post?

Pünktlich zu der am Vorabend von Allerheiligen auch bei uns zunehmend aufkommenden Sitte des angelsächsischen Gruselfestes mit Hexen und Vampiren hat die brasilianische Post am 30. Oktober 2010 vier selbstklebende Marken mit Fledermäusen herausgebracht und sich dazu eine recht ungewöhnliche Aufmachung ausgedacht: Die Marken mit den Abbildungen von 4 Repräsentanten in Brasilien heimischer Fledermäuse sind im Schnitt dem Vorbild angepasst und entsprechend düster gehalten. Öfter mal was Neues, nachdem im gleichen Jahr schon ein Block mit ebenfalls selbstklebenden Marken zum 50-jährigen Jubiläum von Brasília die Form eines fliegenden Vogels aufweist.

Die vier Fledermausmotive sind auf einem Bogen zu 30 Marken verteilt (Abb.1), wobei deren unterschiedliche Anordnung reichlich Möglichkeiten zur Bildung von Viererblocks oder -streifen bietet.

Tatsächlich aber soll mit der Markenausgabe die generell vielfach verkannte Rolle und Bedeutung der Fledermäuse in der Natur sowie die Schutzwürdigkeit der flugfähigen

Säugetiere und ihren Habitaten speziell in Brasilien hervorgehoben werden. Von den weltweit über 1.100 bekannten Fledermausarten sind hier 167 heimisch, z.T. sogar endemisch.

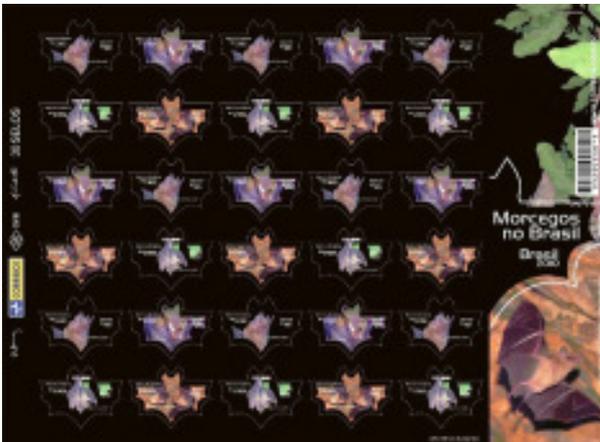


Abb. 1

Die *Platyrrhinus helleri* (Abb. 2) gehört zur Gattung der Streifen-Frucht-vampire und kommt in Mexiko, Peru, Guyana, Bolivien und (Süd-)Brasilien vor. Sie hält sich im Blatt-



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

werk von Bäumen auf und ernährt sich von Früchten und Insekten. Ihr Fell ist braun bis beige und weist crème-farbige Streifen im Gesicht und am Rücken auf.

Die *Artibeus gnomus* (Abb. 3) gehört zur Gattung der eigentlichen Fruchtvampire. Die in Südamerika endemischen Tiere sind in Venezuela, Guyana, Ecuador, Peru, Bolivien und Brasilien hei-

misch. Sie ernähren sich von Früchten. Zum Ruhen und Schlafen verstecken sie sich in großen Blättern, die sie zeltartig aufrollen. Ihr kastanienbraunes Fell ist am Bauch heller und zeigt Streifen im Gesicht.

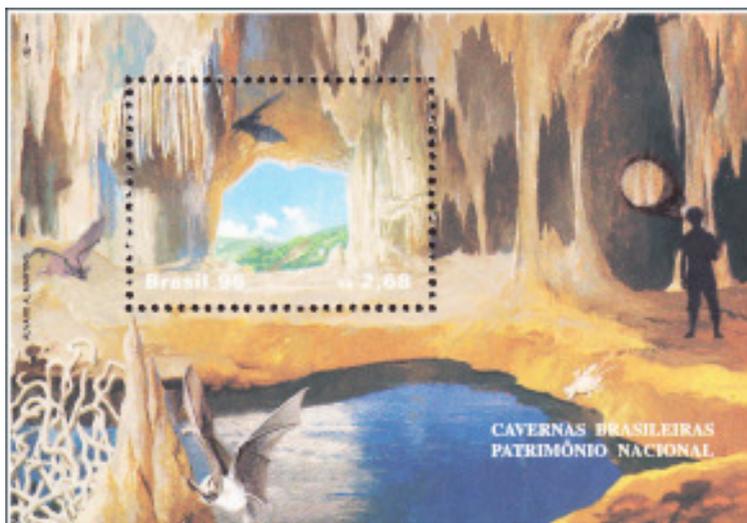


Abb. 6

Die *Lonchophylla dekeyseri* (engl. Nectar Bat – Abb. 4) ist typisch für den brasilianischen Cerrado (Savanne) in den Bundesstaaten Mato Grosso, Minas Gerais, Goiás, Tocantins und Piauí. Sie ernährt sich von Nektar, Pollen, Früchten und kleinen Insekten. Zum Aufenthalt bevorzugt sie Höhlen in Kalkfelsen, wo sie kleine Kolonien bildet. Ihr Bestand ist durch die fortschreitende Umwandlung der Savanne in Agrarflächen gefährdet.

Die *Lonchorhina aurita* (Abb. 5) gehört zur Gattung der Schwertnasen. Ihr Vorkommen reicht von Mexiko bis Bolivien; in Brasilien ist sie weit verbreitet. Sie ernährt sich nur von Insekten und bevorzugt Höhlen als Aufenthaltsort, wo sie große Kolonien bildet. Das Fell ist rotbraun, auffällig aber sind ihre großen Ohren und das stark verlängerte Nasenblatt.

Auf einer früheren, dem Schutz von Tropfsteinhöhlen gewidmeten Blockausgabe der brasilianischen Post von 1996 sind wohl auch Fledermäuse abgebildet, aber keiner Gattung zuzuordnen (Abb. 6).

Johannes Kohnen

Die vier Elemente in der Pädagogik

Die Beschäftigung mit Briefmarkenmotiven ist sehr vielseitig und regt die Fantasie an. Deshalb lassen sich solche Motive auch gut im schulischen Unterricht einsetzen.

Im Frühjahr dieses Jahres habe ich die Sondermarken der Deutschen Post, „Die vier Elemente“ in der Mannheimer Akademie für soziale Berufe, Fachbereich Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Kinderpflege den Schülerinnen und Schülern vorgestellt. In der Vorschulpädagogik werden die vier Elemente: Wasser, Erde, Feuer und Luft in vielfältiger Weise thematisiert. Die kleinen Kinder lernen auf diese Weise die Vielgestaltigkeit der Welt kennen. Das Wasser schenkt Leben, die Erde bringt die Pflanzen hervor, das Feuer gibt Licht, wärmt, und die Luft brauchen wir zum Atmen, und wir freuen uns über eine kühle Brise an einem heißen Tag. Ganze Jahresthemen in der Kindertagesstätte werden mit den vier Elementen gestaltet.

Bei dieser breiten Berücksichtigung der vier Elemente in der Kleinkindpädagogik bot sich die Beschäftigung mit den aktuellen Briefmarken zu diesem Thema an.



Neben der Betrachtung der Briefmarken bestand die Aufgabe vor allem darin, Alternativmotive für ähnliche Briefmarken zu entwerfen, und zwar vier für das allgemeine Publikum und vier speziell für Kinder. Außerdem sollte eine Marke ein Element in einem religiösen Kontext darstellen.

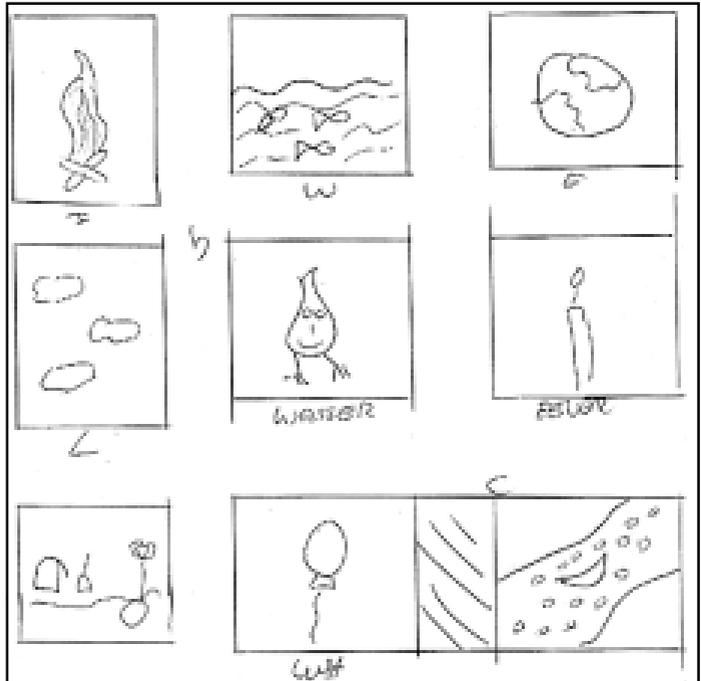
Ein kleiner Entwurf einer Schülerin, die anonym bleiben möchte, sei hier wiedergegeben: a) Motive für eine allgemeine Markenserie, b) Briefmarken für Kinder, c) ein religiöses Motiv mit einem Element. Die Abbildungen sprechen für sich. Bei dem religiösen Motiv (Element) legte die Schülerin einen Bibelvers zugrunde (Sprichwörter 18, 4): „Tiefe Wasser sind die Worte aus dem Mund eines Menschen, ein sprudelnder Bach, eine Quelle der Weisheit.“ Der Markenentwurf zeigt einen Mund in einem sprudelnden Bach. Ein surrealistischer Zug ist dabei unverkennbar.

Im Unterrichtsgespräch erläutern die Schülerinnen und Schüler die Markenentwürfe. Dabei äußern sie auch weiterführende Gedanken zu aktuellen Problemstellungen. Bei der Beschäftigung mit dem Element Wasser wird z.B. die zunehmende Wasserknappheit in vielen Ländern des Südens angesprochen. Ein aus Karton ausgeschnittener





Wasserhahn wandert von Hand zu Hand. Jeder, dem er ausgehändigt wird, erzählt das, was ihm zum Thema Wasser gerade einfällt. Dabei fügen sich auch Gedanken zu der einen oder anderen kleinen Wassergeschichte. „Unser Hund ist wasserscheu. Er rennt in sämtlichen Räumen der Wohnung herum, nur das Badezimmer ist ihm nicht geheuer. Dem liegt die traumatische Erfahrung einer Pelzwaschung zugrunde, just in diesem Zimmer wurde sie vorgenommen. Seitdem denkt (?) er sich: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß.“



Sicher lassen sich zu vielen solcher Geschichten weitere Motivmarken finden, die man in den Unterricht einbauen könnte. Doch sagte ich mir: nicht übertreiben. Der Einsatz von Briefmarken im Unterricht ist dann sinnvoll, wenn diese etwas zum Thema beizutragen haben. Bei den Elementemarken ist dies in meinen Augen der Fall. Und die Schülerinnen und Schüler haben es durch ihre Beiträge bestätigt.



Information der Literaturstelle

Die Literaturstelle verwaltet die vorrätigen Hefte der Arbeitsgemeinschaft. Von manchen Hefen (aus den Anfangszeiten der ArGe) sind noch bis zu einhundert Stück vorhanden. Sollten Ihnen – weil sie zum Beispiel noch nicht so lange in unserer ArGe sind – noch Hefte fehlen, so können Sie diese für 1,50 Euro je Ausgabe plus Porto beziehen. Hefte, die nicht mehr vorhanden sind, werden als Fotokopien erstellt. Dazu gibt es ein elektronisches Inhaltsverzeichnis aller Hefte.

Internet-Präsenz von Mitgliedern unserer ArGe mit Themen der ArGe

www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de (Ernährungswerkstatt Ulrich Oltersdorf)

www.mykothek.de (von Siegfried Holstein und Oswald Becker)

www.kartoffel-geschichte.de (von Klaus Henseler)

Die Redaktion empfiehlt: Immer mal wieder laden und nach Neuem suchen.

Deutscher Mannschaftsmeister gekürt

Am 13. Mai ging es für mich und zwei meiner Gruppenmitglieder nach Zethlingen (Sachsen-Anhalt) zur 11. Deutschen Mannschaftsmeisterschaft Junger Briefmarkenfreunde (DMM).

In diesem Jahr traten die Teams unterschiedlicher Landesringe mit ihren Betreuern zum Wettbewerbsthema „Bauernhof“ an. Dieser Jugendwettbewerb setzt sich aus fünf Teilen zusammen. Zum einen wurde von den Teams im Vorfeld ein 24-Blatt-Exponat gestaltet. Mein Team, welches den Landesring Südwest vertreten hat, stellte sein Exponat „Anbau landwirtschaftlicher Kulturpflanzen als Lebensgrundlage für Mensch und Tier“ aus, mit welchem es auf Anhieb Vermeil holte.

Samstag war der „Hauptkampftag“. Am Vormittag gestalteten die Teams ein 4-Blatt-Bauernhof-Exponat mit ihnen bis dahin unbekanntem Material. Dabei galt es philatelistisch geeignetes Material von ungeeignetem zu unterscheiden und die Blätter ansprechend zu gestalten. Während sich die Teams dem Exponat widmeten, traten die Gruppenleiter in einem philatelistischen Quiz gegeneinander an. Somit konnten Zusatzpunkte für die Teams gesammelt werden.

Am frühen Nachmittag wurde ein Langobardendorf besichtigt. Die Besichtigung lieferte auch bezüglich alter Getreidearten einige Antworten für das thematische Quiz am Abend. In diesem Quiz wurde nicht nur das thematische Wissen, sondern auch das philatelistische abgefragt. Am Sonntagvormittag folgte der letzte Wettbewerbsteil: der Stationswettkampf. An fünf Stationen mußten Michelnummern und Preise herausgesucht sowie philatelistisches Material korrekt beschrieben werden. Die Treppchenplätze wurden wie folgt verteilt: Landesring Bayern (1. Platz), Landesring Nordrhein-Westfalen (2. Platz) und unser Vereinsnachwuchs stand auch noch auf dem Siegereppchen. Wir hatten mit einem Rückstand von zwei Punkten auf den Vizemeister den 3. Platz erreicht. Dieser Unterschied ist bei einer Gesamtpunktzahl von über 500 nur ein Hauch. Trotzdem bin ich stolz darauf zwei der besten

Jungphilatelisten Deutschlands in meiner Jugendgruppe zu haben. Im nächsten Jahr wird die DMM in Sulzbach-Rosenberg (Bayern) zum Thema „Bergbau“ stattfinden, bei der wir nach unserer diesjährigen erstmaligen Teilnahme wieder für den Landesring Südwest antreten.

Rinder und ihre Bedeutung für den Menschen

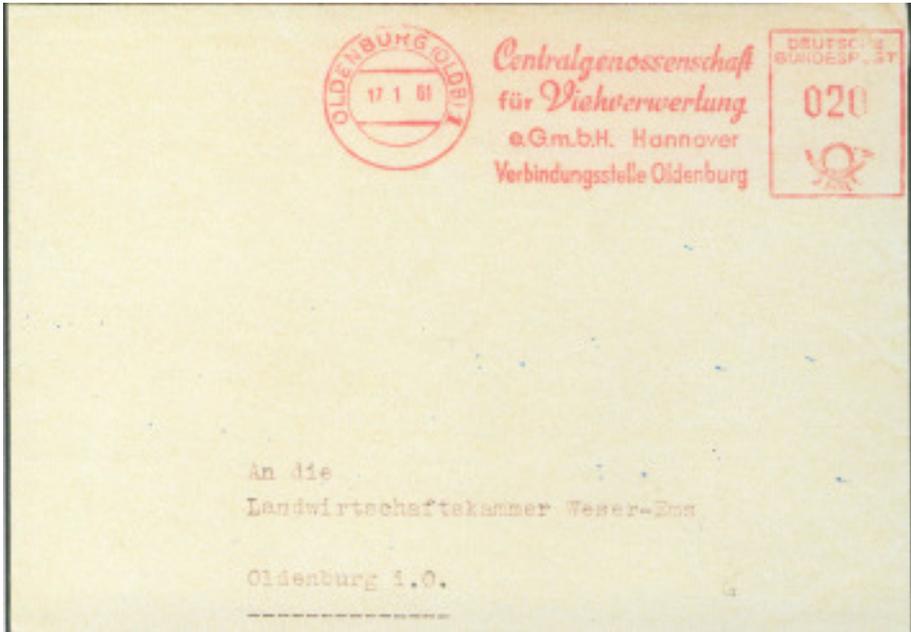
Hausdindrassen

Entgegen der bisherigen Lehrmeinung, daß die Domestifikation des Rindes im 8. Jahrtausend v.u.Z. im kleinasiatischen-südeuropäischen Raum begann und alle Hausrinder vom Ur oder Auerochsen (*Bos primigenius primigenius*) abstammen, kommen neuere Forschungen zu einem anderen Ergebnis.

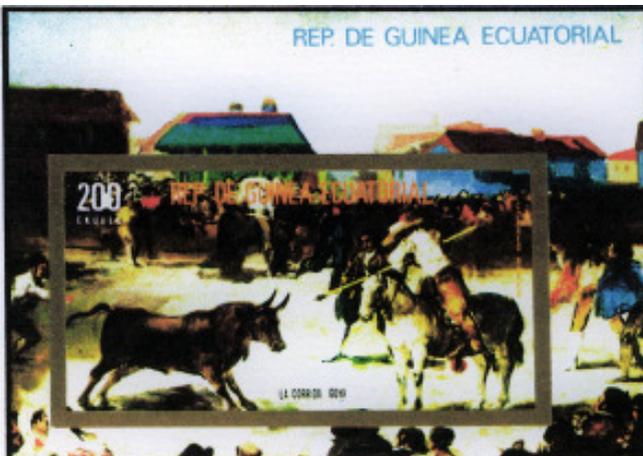
Die moderne Genforschung geht davon aus, daß die heutigen Hausrinder von einer anderen Form des Auerochsen, der in Anatolien und dem Nahen Osten lebte, abstammen und die indische Form des Auerochsen (*Bos primigenius namasicus*) die Ausgangsform der in Indien gezüchteten Zebus oder Buckelrinder war. Hausrinder sind heute auf der ganzen Welt verbreitet. Ihr Bestand wird auf etwa 1,5 Millionen Tiere geschätzt.

Der wichtigste Nutzen für den Mensch ist die Milch und das Fleisch des Rindes ...





Nicht zu vergessen ist das Rind als Sporttier (Stierkämpfe, Reiten) und im Kult und der Mythologie der Völker.





1581 wurden Rinder in der Schlacht von Salga als Reittiere im Kampf genutzt.

(Im Juli 1581 landete eine spanische Flotte in der Bucht von Salga. In der Schlacht erfahren die spanischen Truppen eine deutliche Niederlage. Die Bevölkerung treibt die Angreifer mit Stieren wieder zurück ins Meer. Die Schiffe der Flotte gehen unter.)

Entsprechend der territorialen Bedingungen und den angestrebten unterschiedlichen Nutzungsrichtungen entstand eine Vielzahl von Rassen und Schlägen (Schläge sind Untergruppen innerhalb einer Rasse). Über 500 Rinderrassen sind bekannt.

Die Anforderungen an die Rassen verändern sich natürlich auch mit den gesellschaftlichen Verhältnissen. Durch den ständig höheren Leistungsdruck werden leistungsschwächere alte Landrassen immer mehr verdrängt.

Nach der Nutzung der Rinder unterscheidet man spezielle Rassen für:

Milch (z.B. Jersey, Guernsey, Schwarzbunte, Rotbunte)

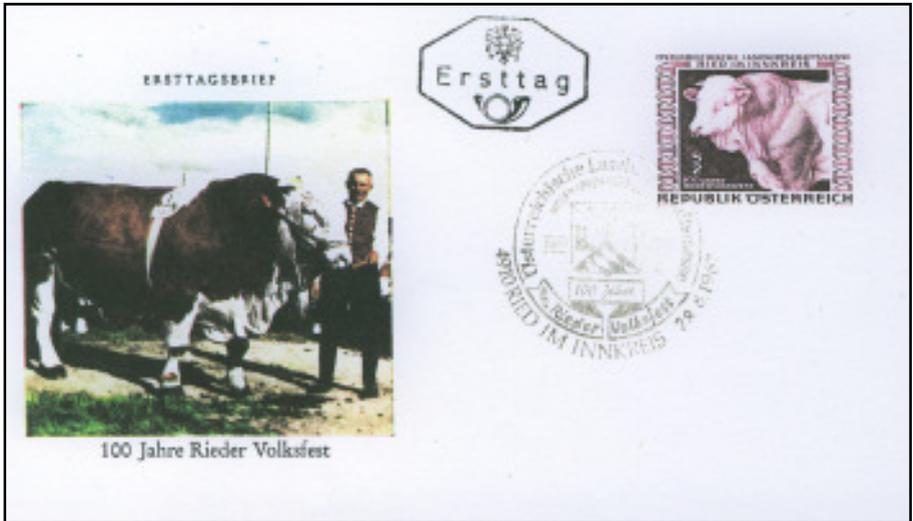


Fleisch (z.B. Hereford, Shorthorn, Charolais, Charolais Brahman)



Arbeit (z.B. Fleckvieh, Braunvieh, Pinzgauer)

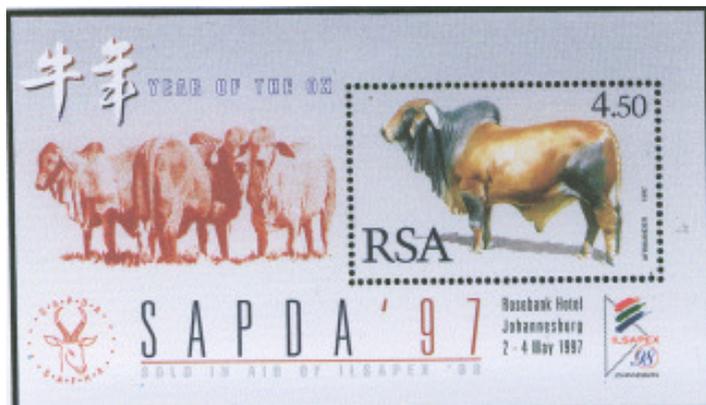




Sport (z.B. Kampfrind)



Zebu oder Buckelrind



Das Zebu (*Bos primigenius indicus*) wurde im Bereich des indischen Subkontinents domestiziert. Es ist im gegensatz zu den europäischen Hausrindern (*Bos primigenius taurus*) besser an das tropische und subtropische Klima angepaßt.

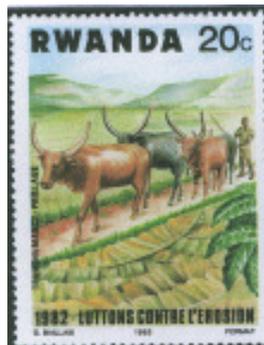
Die züchterische Bearbeitung der Rassen ist jedoch noch nicht soweit fortgeschritten wie bei den taurinen Rassen.

Zur Erhöhung der leistungsfähigkeit einerseits und einer höheren Widerstandskraft andererseits entstanden viele Hausrindrassen aus der Kreuzung von Zebu und Hausrindern.

Reine Zeburassen sind z.B. Brahman, Gir, Nelore-Rind



Haurindrassen aus der Kreuzung mit Zebus sind z.B. das Watussirind

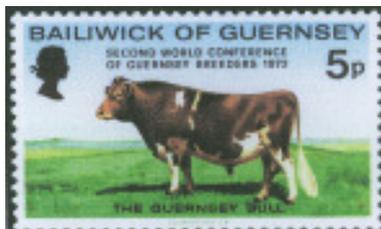


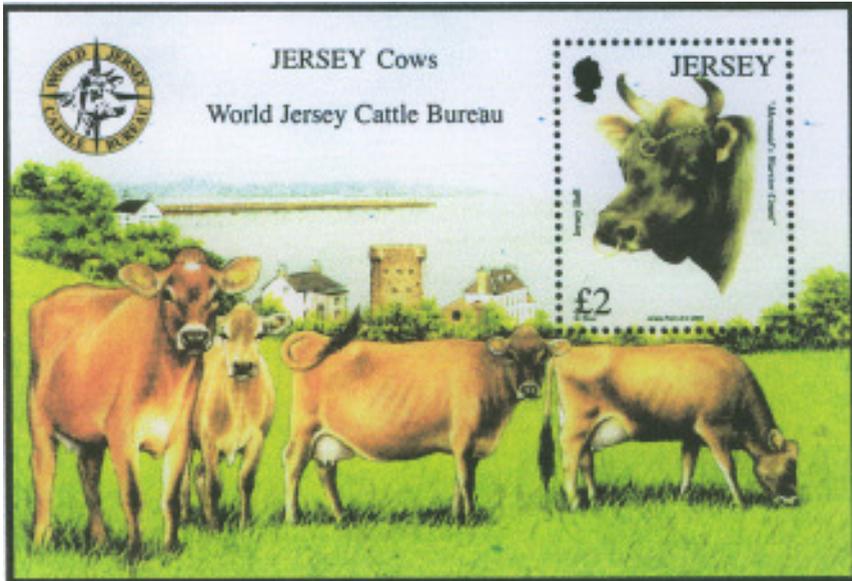
Neben der einzelnen Nutzungsrichtung gibt es auch Zwei- und Dreinutzungsrasse (Milch/Fleisch, Fleisch/Milch, Milch/Fleisch/Arbeit ...)

Eine weitere Unterteilung wird vorgenommen – wie sie bereits Darwin gliederte – in Natur- oder Primitivrasse



sowie Zucht- oder Kulturrassen





In den folgenden Beiträgen werde ich Rinderrassen in loser Folge und ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedeutung und zahlenmäßigen Bestände vorstellen. Aufgrund der Vielzahl der Rassen wird eine komplette Aufstellung im Rahmen des Mitteilungshefts unserer Arbeitsgemeinschaft nicht möglich sein.

Verwendete Literatur:

Michel Kataloge Europa und Übersee

Schiering, Lutz: Kühe. Liebenswürdige Wiederkäuer

Schwark u.a.: Internationales Handbuch der Tierproduktion Rinder

Wikipedia



Stempel Uberaba

siehe Artikel über die Zebus in Brasilien im letzten Heft

Pflück mir doch, bitte, mal einen Apfel

Dietrich Baum (Dieterich, Theodor, Theodorus, Theodoricus, Theodoricum Baumium, Baumius, Theod. Baum, Diederich) war Verleger, Buchhändler und Drucker und Mitglied der Kölner Achatius-Bruderschaft, ab 1573 sogar Brudermeister. 1574 wurde er als Buchführer Kölner Bürger, wofür er 30 Gulden zahlen mußte. Er soll 1556 mit dem Drucken begonnen haben; für 1562 ist sein erstes Werk nachzuweisen („Agenda Ecclesiastica“). Er hatte seine Officin in der Schmiergasse unter dem Zeichen der goldenen Sonne („sub sole aureo“ bzw. „sub signo arboris“). 1563 druckte er gemeinsam mit Gottfried Hirtzhorn d.J. eine Ausgabe „De Infantium Baptismo“. In den Jahren 1568 bis 1573 hatte er eine Druck- und Verlagsgemeinschaft mit Johannes Birckmann („apud Joh. Birckmann et Theod. Baum“). Nach 1573 benutzt er in seinem Druckerzeichen einen Baum als Verweis auf seinen Namen. Seine Buchhandlung befand sich in einem von Gerwin Keulen gemieteten Laden am Domhof vor St. Paulus. Von 1576 bis 1585 war er als angesehenener Mann „zu vill geschefften gebraucht“ und mehrmals Mitglied des Stadtrats (eine Gesellschaft von Honoratioren, die hin und wieder zusammentraten und Beschlüsse ihres wirklichen Herrn abnicken durften) und wohlhabend mit mehreren Häusern. In den Jahren 1583–1588 war er Oberstleutnant der Stadtgarde. Sein letztes Werk erschien 1588 in seinem Todesjahr. Seine Witwe setzte unter dem Namen »Viduum Theodorii Baumij« bzw. „Wittib weilandt Dieterichen Baums“ das Geschäft bis 1594 oder 1596 fort; ihr

letzter Druck war „De regulis iuris“ von Dinus aus Mugello. Die Officin wurde dann von Balthasar Schild (Clipeus) übernommen.



Die erste Druckermarke (in „Descriptio totius Italiae“ des Leandri Alberti) zeigt unter dem berühmten Apfelbaum Adam und Eva im Paradies; Eva pflückt gerade den Apfel (die Folgen kennen wir), die Schlange windet sich um die untersten Äste. Im Hintergrund sind ein Pferd und ein Hirsch zu sehen. Der Hirsch ist ein Sinnbild für die Erlösung durch Christus (weil manche Geweihstangen durch gegenüberliegende Sprossen an ein Kreuz erinnern); zuweilen ist auch zu sehen, wie ein Hirsch eine Schlange zertritt – der Sieg Christi über das Böse. Das Pferd, hier wohl

ein Schimmel, gilt als Lichtbringer (weiße Pferde sind die Zugtiere der Wagen von Eos und Helios). Der umlaufende Text lautet: „Fructus hominis iusti lignum vitæ. proverb. XI. D. B“, Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, Sprüche Salomos 11:30.



Die zweite Druckermarken (1574) zeigt in einem Rollwerkrahmen die Paradiesszene unter feministischen Gesichtspunkten: Nicht Eva holt den Apfel vom Baum, sondern Adam. Eva sitzt, das rechte Bein ausgestreckt, bequem da und sieht Adam beim Pflücken zu. Die Schlange liegt auf der untersten Astgabelung. Hinter Eva ein Hase; er symbolisiert als lunares Tier das Licht in der Finsternis sowie die Wiedergeburt. Er ist auch ein Sinnbild für sexuelle Aktivität und Fruchtbarkeit. Der Text der Devise lautet diesmal: „Fructus hominis iusti lignum vitæ. proverbiorum : II.“

Die dritte Druckermarken von Baum (von insgesamt 10) zeigt in einem Rollwerkrahmen die übliche Szene. Eva steht links und Adam rechts, und sie haben je einen Apfel in der Hand. Die Schlange liegt mit einem Apfel im Maul auf der untersten Astgabel. Im Hintergrund ein Tier, vermutlich ein Hirsch. Um die Szene herum die übliche Devise. Außerhalb des Ovals sind oben zwei Figuren: links Eva mit einem Kind auf dem Schoß, rechts dementsprechend Adam, der wohl dem verlorenen Paradies nachtrauert. Der Sündenfall ist vorbei – das erste Menschenpaar schaut sich nicht an, sondern nach außen. Vor ihnen sind aber Olivenzweige als Symbole des Friedens angebracht. In den beiden unteren Ecken Schimmel als Sinnbilder für die Auferstehung. Dazwischen auf einem Schild die Handelsmarke von Baum: eine gespiegelte 4 (über die Bedeutung der „4“ ein anderes Mal) mit einem zusätzlichen Querbalken, am Fuß des Kreuzstamms entspringt ein weiteres Kreuz.



Aus:

Klaus Henseler: „Der Pentateuch in Druckermarken“, Cuxhaven 2009

Einiges zum Reis

Wenn man sich Marken zum Thema Reis ansieht, so werden meist das Reiskorn bzw. die Rispe, die Pflanzung im knietiefen Wasser oder die Ernte dargestellt. Seltener findet man Marken, die sich dem Drusch oder der Körneraufbereitung widmen.

Noch heute ist der Drusch in vielen Ländern für hunderttausende von Bauern schwere Handarbeit.

Ein althergebrachtes Verfahren ist dabei das Aufschlagen einer kleinen Reisgarbe auf den Boden oder einen harten Untergrund. Auch das Ausschlagen der Körner mit einem Stock wird praktiziert, wie das auf einer Marke aus Laos schön zu erkennen ist (Bild 1).

Ein ebenso einfaches Verfahren wird auf einer Marke aus Kambodscha dargestellt. Der Bauer steht hinter einer schiefen Ebene und schlägt die Reisgarbe auf den schrägen Untergrund (Bild 2, Markenausschnitt).

Interessant ist auch eine Gerätschaft aus Vietnam. Hierbei wird die Reisgarbe gegen eine nach drei Seiten geschlossene Riffelwand geschlagen, wobei Körner und Beimengungen nach unten in einen Auffangbehälter fallen (Bild 3, Markenausschnitt).



Bild 3



Bild 1



Bild 2

Bei meinen beiden Besuchen in Indonesien habe ich mich so oft es ging von Hotel und Pool „verdrückt“ und bin zu den Bauern gefahren. Auf Java fand ich eine kleine transportable Reisdreschmaschine, die eine mit Stahldrahtstiften besetzte Holztrommel als Dreschwerkzeug besaß. Der Antrieb erfolgte mittels Fahrradrettlager, großem Ritzel und Kette.

Allerdings mußte immer, wenn der Gemengehaufen an ausgedroschenem Reis zu groß wurde, die Maschine weitergerückt werden. Dann folgte die schweißtreibende Arbeit der Trennung von Reisstroh und Körnern (Bild 4).



Bild 4

Noch schöner als die Freude über den „Technikfund“ war dabei die Anerkennung durch die Bauern, die es nicht fassen konnten, dass ein Weißer über den Reissacker zu ihnen gestapft kommt, um sich ihre Dreschmaschine anzusehen.



Bild 5

Die Reinigung von Reissaatgut wird auf einer Thailändischen Marke schön dargestellt. Hier kommen verschiedenartige Siebe zum Einsatz, die (natürlich) von Hand bewegt und geschüttelt werden müssen (Bild 5)

Abschließend will ich noch einen Einblick in einen kleinen indonesischen Privatbetrieb gewähren, der Reis von den Bauern aufkauft, ihn

trocknet, aufbereitet und verpackt. Geordnete Arbeitsabläufe und Arbeitsschutz suchte man dort vergebens, aber am Ende kamen tatsächlich pralle weiße Reissäcke mit schöner Beschriftung zum Vorschein (Bild 6).



Bild 6



Das Land mit den meisten Kartoffelbriefmarken der Welt baut auch Reis an. Dennoch hungert das Volk in der Volksrepublik Korea. Im Hintergrund der „heilige“ Berg der [koreanischen] Revolution im Bezirk Taehongdan, wo der unheimlich große Führer Kim il-Sung den Kartoffelanbau einfuhrte und persönlich beaufsichtigte.

Nutzpflanze: Reis

Reis (*Oryza*) ist eine Gattung der Süßgräser mit rund 20 Arten in allen wärmeren Ländern.

Die wirtschaftlich bedeutendste und bekannteste Art ist *Oryza sativa*, eine bis 1,50 Meter hohe, einjährige Pflanze mit langen, breiten Blättern und bis 30 cm langer Rispe aus einblütigen Ährchen, Letztere mit großen kahnförmigen, harten Deckspelzen (Reis-schalen). Die Früchte sind Karyopsen (Nussfrüchte), deren miteinander verwachsene Frucht- und Samenschale zusammen mit der Aleuronschicht das weiß bis violett gefärbte Silberhäutchen bilden.

Neben Mais und Sorghumhirse ist Reis die wichtigste Getreidepflanze der Tropen und zum Teil auch der Subtropen, für mehr als die Hälfte der Menschen ist er (obwohl nicht backfähig) das Hauptnahrungsmittel. Die wirtschaftlich wichtigsten Formen sind der mit künstlicher Bewässerung im Terrassenfeldbau oder mit natürlicher Überstauung (Ausnutzung des Monsunregens) in den Niederungen angepflanzte Sumpfreis (Wasserreis) sowie die anspruchslosen Sorten des Bergreises (Trockenreises), die bis in Höhen von 2.000 Meter über dem Meeresspiegel angebaut werden und nur Regenwasser benötigen. Vom Einsetzen der Gelbreife an wird der Reis geerntet. Zur weiteren Verarbeitung

kommt der gedroschene Reis in Reismühlen, wo für den Handel die Spelzen entfernt werden (geschälter Reis).



Bundesrepublik Deutschland 1987
Ein Land ohne Reisanbau

In den Verbrauchsländern wird der Reis in Spezialmühlen geschliffen (Entfernen des Silberhäutchens), poliert oder gebürstet (geglättet). Die anfallenden äußeren Schichten sind als Reiskleie ein nahrhaftes Futtermittel. Mit der Entfernung des Silberhäutchens verliert der Reis Eiweiß und Fett sowie wichtige Vitamine, u.a. Vitamin B₁.

Eine einseitige Ernährung mit poliertem Reis führt zu Beriberi. Ernährungsphysiologisch wertvoller sind daher der Naturreis (Braunreis), bei dem das Silberhäutchen erhalten bleibt, und der Parboiled-Reis (halbgekochter Reis), der vor dem Schleif- und Polierprozess mit warmem Wasser vorbehandelt wird, um einen Teil der Vitamine aus den äußeren Schichten des Korns in das Innere zu bringen.

Aus Reisabfällen (z. B. Bruchreis) wird u. a. Reisstärke gewonnen, die in der Lebens-

mittel-, Textil- und Kosmetikindustrie verarbeitet wird. Weiterhin werden aus Reis alkoholische Getränke wie Arak und Reiswein hergestellt.

Der vermutlich im tropischen Südasien heimische Reis wurde schon im 4. Jahrtausend v. Chr. in Thailand und im 3. Jahrtausend v. Chr. in Südchina in Monokultur angebaut. Im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. gelangten Kenntnisse des Reisanbaus von Indien über Persien zum Zweistromland, von wo ihn die Griechen während des Alexanderfeldzugs (4. Jahrhundert v. Chr.) übernahmen. Die Araber verbreiteten den Reisanbau im 8. Jahrhundert von Syrien nach Ägypten, Nordafrika, Sizilien und Spanien, von wo er im 16. Jahrhundert in Italien und Südfrankreich bekannt wurde. (Quelle: auch wikipedia)



Großbritannien 2005
Changing tastes.

Stefan Hiltz

Der Weinbau im Saarland

Das Saarland zählt zu den weinbautreibenden Bundesländern, wenn auch mit einer bescheidenen Rebfläche. Diese befindet sich im äußersten Nordwesten des Saarlandes an der Obermosel in der Gemeinde Perl mit ihren Ortsteilen Oberperl, Sehndorf und Nennig. Weinrechtlich gesehen umfasst das zum Saarland gehörende Untergebiet Mosel des Weinbaugebietes Rhein-Mosel das bestimmte Anbaugebiet Mosel und die Südhänge entlang der Saar und ihrer Nebenflüsse Nied und Blies.



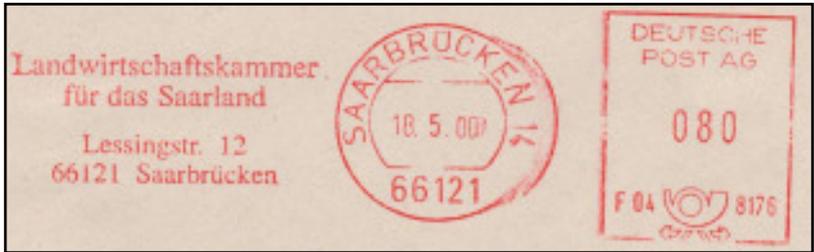
Absenderfreistempel der Weinbaugemeinde Perl vom 20.1.1996



Absenderfreistempel des Landkreises Merzig-Wadern vom 23.1.1996 mit einer Traube im Stempelbild als Hinweis auf den Weinbau.

Die Römer brachten den Weinbau bekanntlich nach Deutschland und somit auch an die Obermosel. 1136 n. Chr. wurde urkundlich festgehalten, dass der Bischof von Trier in Nennig einen Weinberg besaß. Von diesem Besitz des St. Mathias von Schloss Berg zeugen noch vier Grenzsteine mit Bischofsstab und Mitra. Im 20. Jahrhundert erlitt das Weinbaugebiet an der Obermosel durch Kriegseinwirkungen 1914/18 und 1939/44 starke Zerstörungen. Im Jahre 1945 wurden die Weinberge wieder aufgebaut. Der Rebveredler Baptist Gitzinger und der Winzer Peter Petgen leisteten dabei erhebliche Arbeit. 1945 bis 1970 versorgte Gitzinger den saarländischen Obermoselbereich mit Pfropfreben, zunächst aus einer genossenschaftlichen Rebveredlung und später aus dem eigenen Betrieb. Lange Zeit war der Elbling die Hauptrebsorte in den Weinbergen. Nur langsam faßten Rebsorten wie Riesling, Müller-Thurgau, Auxerrois und Ruländer im Saarland Fuß. Das saarländische Weinbaugebiet gehört zum Anbaugebiet Mosel. Als Bereich ist die





geografische Angabe Moseltor festgelegt; die Großlage heißt Schloß Bübingen. Es gibt sechs Einzellagen sowie einige einzellagenfreie mit exakter Flurstücksnummerangabe angegebene Flächen in den Perler Ortsteilen Tettingen, Wochern und Besch, die auf Grund des Beschlusses des Lageausschusses in seiner Sitzung am 28. Januar 1977 festgelegt wurden:

- Perler Hasenberg (12,7 ha)
- Perler St. Quirinberg (25,0 ha)
- Sehndorfer Marienberg (15,6 ha)
- Sehndorfer Klosterberg (24,0 ha)
- Nenniger Schloßberg (21,0 ha)
- Nenniger Römerberg (11,2 ha)

An der saarländischen Obermosel werden gut 116 ha Rebfläche bewirtschaftet; ertragsfähig sind 114 ha. In der Statistik des Saarlandes werden jedoch nur knapp 86 ha angegeben, da die übrige Fläche von Winzern aus Rheinland-Pfalz und Luxemburg bewirtschaftet wird. Die Erntemenge an der Obermosel lag 2009 bei rund 10.969 hl (Vorjahr 10.859 hl). Dies entspricht ca. 100% einer Normalernte, die bei 10.000 bis 12.000 hl liegt. Die 14 selbstabfüllenden saarländischen Winzerbetriebe bewirtschaften derzeit 70 ha Rebfläche. Ein Teil der Trauben wird an die Moselland eG in Bernkastel-Kues geliefert und dort als saarländischer Wein ausgebaut.

In der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Weingesetzes ist ein Rebsorten-





Bildpostkarte von Perl aus dem Jahr 1985, die Schloss Berg in Nennig zeigt und im Text auf den Weinbau hinweist

verzeichnis enthalten. Dort ist festgelegt, daß zur Herstellung von Qualitätswein b.A. als zugelassene Rebsorten nur Auxerrois, Weißer Burgunder, Gewürztraminer, Kerner, Müller-Thurgau, Weißer Riesling, Ruländer, Siegerrebe verwendet werden dürfen. Als empfohlene Rebsorten sind Roter Elbling, Weißer Elbling, Roter Gutedel, Weißer Gutedel, Morio-Muskat, Muskat-Ottonel, Perle und Grüner Silvaner aufgelistet.

Die Landwirtschaftskammer für das Saarland ist zuständige Behörde im Sinne des Weingesetzes, der Weinverordnung und der Weinüberwachungsverordnung. Für die Prüfung und Vermarktung von Qualitätsweinen besonderer Anbauggebiete (QbA) und Qualitätsweinen mit Prädikat bestehen gesetzliche Voraussetzungen. Die analytische Prüfung der Qualitätsweine führen amtlich zugelassene Analyselabors durch. Für die sensori-



sche Prüfung ist die Landwirtschaftskammer für das Saarland mit einer berufenen Prüfungskommission durch. Beide bestandenen Prüfungen berechtigen zur Vergabe der amtlichen Prüfungsnummer durch die Landwirtschaftskammer für das Saarland. Pro Jahr werden im Saarland etwa 200 Probenpartien zur amtlichen Qualitätsweinprüfung angestellt. Im Saarland ist die Landwirtschaftskammer auch die für die Weinkontrolle zuständige Behörde. Aufgabe der Weinkontrolle ist die Überwachung des Verkehrs mit Wein und anderen Erzeugnissen wie zum Beispiel Schaumwein und weinhaltigen Getränken. Bei Kontrollen in Weinböden, Kellereien und im Handel wird überprüft, ob die weinrechtlichen Vorschriften in allen Abschnitten der Weinbereitung und in der Vermarktung eingehalten werden. Schwerpunkte der Weinkontrolle sind die sensorische Bewertung der Erzeugnisse vom Fasswein bis zum abgefüllten Produkt, die Prüfung der Weinbuchführung und Begleitpapiere, Entnahme der Proben zur sensorischen und analytischen Prüfung sowie die Beurteilung der Kennzeichnung der Erzeugnisse.



Handwerkbestempel der Gemeinde Perl vom 27.01.1993 mit dem Text „Wein – Wald – Wasser“

Seit der ersten Weinprämierung 1983 durch die Landwirtschaftskammer Saarland ist das Ziel der Förderung des Weinbaus bezüglich Erzeugung von Qualitätswein und dessen Absatz erreicht worden. Die Winzer haben von Jahr zu Jahr die Qualität der saarländischen Moselweine verbessert. Absatzschwierigkeiten für Flaschenweine aus saarländischer Erzeugung sind gegenwärtig nicht feststellbar.



Handwerkbestempel der Gemeinde Perl vom 1.3.1996 mit dem Text „Erholungsgebiet, Moselweinort“ und der Abbildung von Schloss Berg in Nennig.

Zur Weinprämierung werden jährlich 700–850 hl – also rund zehn Prozent der Gesamternte – ange stellt. Von den 100 Anstellungen in der Landesprämierung 2010 entfielen 98 auf Qualitätswein b.A und Qualitätswein mit Prädikat sowie 2 auf Qualitätsschaumwein. Es wurden 17 Goldene, 56 Silberne und 24 Bronzene Kammerpreismünzen vergeben. Bei der hohen Quote der vergebenen Auszeich-

nungen ist zu beachten, dass die Winzer eine Vorauswahl in Richtung potentielle Medaillenkandidaten treffen, mit welchen Weinen sie an dem freiwilligen Wettbewerb teilnehmen.

Das Weingut Karl Petgen aus Nennig errang mit fünf von 13 Anstellungen je eine Goldene Kammerpreismünze und war nach Anzahl der Goldmedaillen und Betriebsdurchschnitt bestes Weingut.

An der Blies gibt es einen historisch verbürgten Weinbau, der nun wiederbelebt werden soll. Ihre Blütezeit als Weinbaugebiete erlebten der Bliesgau und die Obere Saar im 19. Jahrhundert. Historische Kartierungen der Weinbaugebiete und historische Flurnamen zeugen von einer Tradition, die das Projekt Blieswein wiederbeleben will. Klaus Ruffing, Unternehmer und Sommelier sowie Inhaber und Betreiber der Webseite www.blieswein.de, ist der Meinung, daß Bliesgau und Obere Saar als historisch verbürgtes Weinanbaugebiet mit über 700-jähriger Geschichte das Potenzial haben, bei entsprechender Wiederbelebung dieser Tradition wieder zum beliebten und bekannten Weinanbaugebiet zu werden. In den letzten zehn Jahren gab es bereits zahlreiche Initiativen engagierter Weinliebhaber, die im Bliesgau und an der Oberen Saar ihren eigenen Wein erzeugen wie zum Beispiel die „Weinbaufreunde im Bliesgau e.V.“ in Reinheim. Am 26. Mai 2009 hat die UNESCO den saarländischen Bliesgau als neues Biosphärenreservat in Deutschland anerkannt.

Quelle: www.lwk-saarland.de, www.blieswein.de, Zweite Verordnung zur Durchführung des Weingesetzes (2. DVO-WeinG), Verordnung über die Abgrenzung der Weinbaugebiete im Saarland vom 2. Juni 2006, Festlegung der Lagen und des Bereiches für das Saarländische Weinanbaugebiet in der Gemeinde Perl des Landkreises Merzig-Wadern vom 8. Februar 1977

Albrecht Thaer,
der in Möglin ein Mustergut bewirtschaftete, bemerkte, daß 1816 die Wetterverhältnisse ungewöhnlich waren. Er hat aber nicht wissen können, daß Asche des indonesischen Vulkans Tambora der Auslöser war (siehe Artikel von H.-P. Blume auf folgender Seite).



Vulkanische Flugaschen und Landwirtschaft

In letzter Zeit breiteten sich Flugaschen isländischer Vulkane über Europa aus und legten den Luftverkehr lahm. Derartige Aschen können auch die Landwirtschaft beeinflussen, worüber im Folgenden am Beispiel eines explosionsartigen Vulkanausbruchs in Indonesien im 19. Jh. berichtet werden soll.

Am 10./11. April 1815 explodierte der Vulkan Tambora (Abb. 1) auf der indonesischen Insel Sumbawa: Etwa 130 bis 150 km³ flüssige Lava stieg in Spalten aus dem Erdinneren



Abb.1 Indonesien 2003: Vulkan Tambora

auf (Abb. 2) und wurde zusammen mit Wasser und SO₂ - Gas explosionsartig in die Luft geschleudert (Abb. 3). Die Lava erstarrte zu unterschiedlich großen, sehr porösen Partikeln, die überwiegend im Umkreis von über 500.000 km² als bis zu 1,5 m mächtige Asche- und Staubschicht im Meer und an Land abgelagert wurde.

Sehr feiner Staub gelangte zusammen mit Wasser- und SO₂- (bzw. Schwefelsäure-) Tröpfchen als Aerosol über 24 km hoch in die Stratosphäre und wurde dort für mehrere Jahre um den Globus verteilt.

Die auf den indonesischen Inseln abgelagerte Asche begrub deren Böden nebst Pflanzen unter sich und tötete ca. 12000 Menschen. Aus der Asche bildete sich infolge intensiver Verwitterung in den nächsten Jahrzehnten Andosole (Abb. 3 links), d.h. sehr lockere, nährstoffreiche, fruchtbare Böden. In der Eifel hat es vor ca. 11.400 Jahren einen ähnlichen Vulkanausbruch gegeben, der den Laacher See (Abb. 4, untere Briefmarke) schuf und in dessen Umgebung ebenfalls Andosole (d.h. Lockerbraunerden) entstehen ließ.



Abb.2 Vulkan auf Tristan da Cunha

Die Aerosole beeinflussten nachhaltig das globale Wettergeschehen. Die Sonnenstrahlen wurden abgeschirmt. Es wurde kalt und dunkel. In Deutschland entwickelte sich 1816 der kühlfste Sommer, der seit Beginn regelmäßiger Temperaturmessungen bestimmt wurde: Das Sommermittel lag um 5,8° C



Abb.3 Vulkan Cook Inseln: 30 Cent + 70 Cent: Explosion 1970, 80 Cent: nach Explosion, 90 Cent: heute

niedriger als das des bisher wärmsten Sommers von 2003 (Abb. 5). In Deutschland war es 1816 auch sehr naß während es andernorts zu trocken war. Die Folge waren Mißernten. Die Nahrungsmittelpreise stiegen stark an (Abb. 6), sodaß Hungersnöte auftraten.



Abb. 4 links Andosole, rechts oben Bodenschutz, rechts unten Eifel mit Laacher See

A.D. Thaer, Mitarbeiter und Kollegen berichteten in den „Möglinischen Annalen der Landwirtschaft“, daß in Möglin (Brandenburg) „im dem Jahre 1816 der Barometer- und Thermometerstand außerordentlich unstet war, dass wenige Tage ohne Wind und ohne Regen waren“. Über den Göttinger Raum wurde geschrieben, daß die Ernte 1816 sehr schlecht gewesen sei und „so spät, dass zum Theil die zur Bestellung des Winterfeldes nöthige Saat nicht anzuschaffen war. Die Frühjahrsbestellung 1817 war die Schwierigste und Schlechteste, deren man sich bei Menschengedenken zu erinnern weiß“. In der „Provinz Westfalen ... war die beispiellos naßkalte Witterung die Ursache der Mißernte des Jahres 1816. Einen großen Theil dieser Wirkung glaubte man dem Mangel an Licht, an hellem Sonnenschein zuschreiben zu müssen, dessen die Gewächse immer entbehren mussten“. Die Aerosole des indonesischen Vulkanausbruchs als Ursache waren zu Thaers Zeit natürlich nicht bekannt.

In Württemberg folgte nach „einer Reihe schlechter Ernten 1816 eine völlige Mißernte. Nach einem ungewöhnlich regenreichen Sommer fiel bereits am 17. Oktober meterhoher

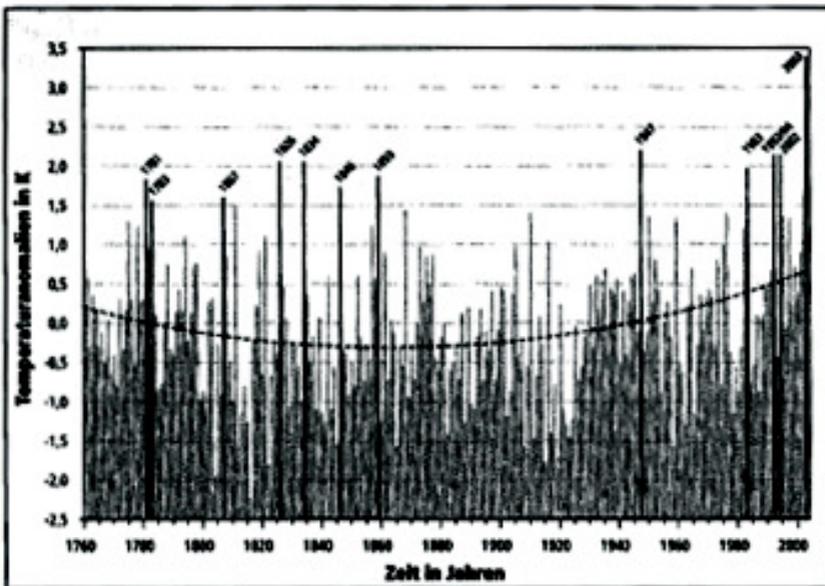


Abb. 5 Sommertemperaturen in Deutschland in den letzten 250 Jahren, dargestellt als Abweichungen vom Mittel 1961–1990. Der Sommer des Jahres 1816 fällt mit $-2,2$ K als absolutes Minimum heraus. Gleichzeitig zeigt sich eine Phase deutlich kühlerer Sommer in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Quelle: Deutsches Klimaforschungsprogramm DEKLIM, Projekt Vasclimo 2001–2006

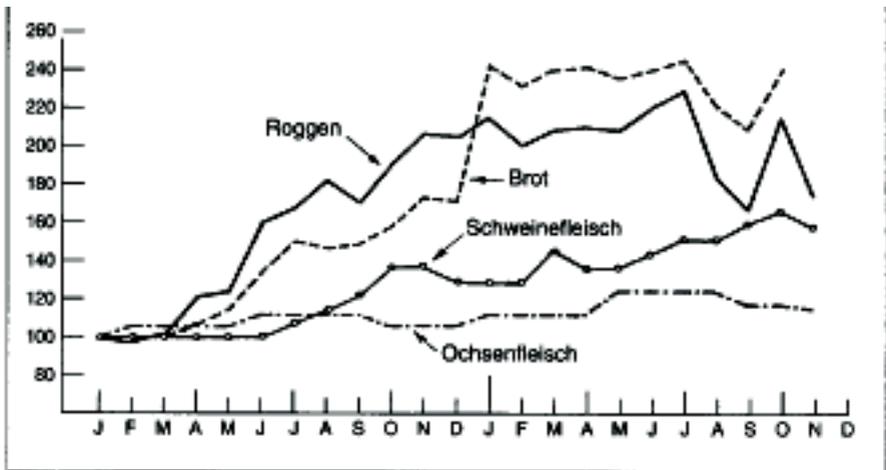


Abb. 6: Nahrungsmittelpreise 1817/18. Preisentwicklung ausgewählter Nahrungsmittel Januar 1816 bis November 1817 in Hannover. Quelle: W. Abel Massenarmut und Hungerkrisen, Hamburg 1974.

Schnee, der liegen blieb. Sowohl die Getreide-, wie die Kartoffel- und die Weinernte waren vernichtet. Die Getreidepreise stiegen auf das zehn- bis fünfzehnfache. Die halbe Bevölkerung schlich, den Berichten nach, bettelnd umher“. König Wilhelm I. von Württemberg verfügte daraufhin unter dem Einfluß seiner Frau Katharina, Schwester des Zaren Alexander I. von Rußland, die Gründung einer „Landwirtschaftlichen Hochschule“ in Hohenheim (Abb. 7).



Abb. 7: Universität Hohenheim

Literatur:
 Boer, J. Z. de, Sanders, D. T. (2002): Das Jahr ohne Sommer – Die großen Vulkanausbrüche der Menschheitsgeschichte und ihre Folgen. Magnus Verlag Essen
 Dannowski, R., Dalchow, C., Sell, H. (2009): Das „Jahr ohne Sommer“ 1816 im Spiegel Möglinger Publikationen – Lokales Echo einer globalen Witterungsanomalie. in Thaer Heute 6
 Franz, G. (1968): Die Geschichte der Universität. S. 11-166; in NN: Universität Hohenheim – Landwirtschaftliche Hochschule 1818-1968. E. Ulmer, Stuttgart

Neuheiten aus der Landwirtschaft

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Andorra, Franz.	18.10.2010	722	Wappen von Andorra mit u.a.Rindern
Finnland	24.1.2011	2085	Birke: Knospe
		2086	Birke: Blatt
Frankreich	14.1.2011	5026	Jahr des Hasen
		Block 147	Jahr des Hasen
Grossbritannien	24.1.2011	009 - 014	Automatenmarken: Vögel auf Baumästen
Jersey	8.2.2011	1535	Weissbirke - <i>Betula pendula</i>
		1536	Stieleiche - <i>Quercus robur</i>
		1637	Rotbuche - <i>Fagus sylvatica</i>
		1638	Winterlinde - <i>Tilia cordata</i>
Kosovo	8.11.2010	178	Gastronomie - Bienenhaus, Honigwaben, Honiggläser
		179	Gastronomie - Tisch mit Speisen
Lettland	14.1.2011	800	Haustiere - Kaninchen
Oesterreich	7.1.2011	20	Automatenmarken: Sonnenblumen
		21	Automatenmarken: Enzian
Slowenien	28.1.2011	880	Chinesisches Jahr des Hasen
Ukraine	28.12.2010	Block 85	Naturschutzgebiet Sviati Hory
Kanada	19.10.2010	2664	Nütz. Insekten: <i>Poistes puscatus</i>
		2665	<i>Zelus luridus</i>
		2666	Milchkrautwanze - <i>Oncopeltus fasciatus</i>
		2667	<i>Chauliognathus marginatus</i>
		2668	Schillernder Blattkäfer - <i>Chrysochus auratus</i>
		Block 323	Michel Nr 2664-2668
Guinea-Bissau	23.11.2009	4462	Oestliche Honigbiene-Europ.Trollblume
		4463	<i>Bombus paradoxus</i> - <i>Crocus vernus</i>
		4464	<i>Bombus anachoreata</i> - <i>Rosa majalis</i>
		4465	<i>Bombus czerskii</i> - <i>capanula</i> <i>peericifolia</i>
		4466	<i>Xylocopa valga</i> - <i>Trifolium campestre</i>
		Block 728	<i>Bombus mastrucatus</i> - <i>geum reptans</i>
Austr. Gebiete in Antarkt.	26.10.2010	Block 5	Naturschutzgebiet Macquarieinsel

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Kokos-Inseln	15.9.2010	456	Strandwinde - Ipomoea pescaprae
		457	Grauer Hibiskus - Hibiscus tiliaceus
		458	Suriana maritima
		459	Noni - Morinda citrifolia
Falkland Inseln	27.10.2010	1130	Scharlachfuchsie - Fuchsia magellanica
		1131	Hebe elliptica - Strauchveronika
		1132	Gewöhnlicher Stechginster - Ulex europaeus
		1133	Waldgeissblatt - Lonicera periclymenum
Niue	7.7.2010	1172-1174	Schmetterlinge
		Block 161	Schmetterlinge
Papua Neuguin.	3.11.2010	1611-1614	Spinnen
		Block 123	Spinnen
		Block 124	Spinnen
Süd Georgien & Süd S. marina	15.12.2010	515	Seefeder-Rippenfarn / Blechnum penna-
		516	Bach-Quellkraut - Montia fontana
		517	Antarktische Perlwurz - Colobanthus quitensis
		518	Natternzunge - Ophioglossum crotalporoides
Tuvalu	28.11.2009	1545-1554	Schmetterlinge
Sri Lanka	9.1.2009	1766	Mahagonibaum in Horana, 50 Jahre dipl. Beziehungen
China-Taiwan	12.5.2010	3497	Orchideenbaum - Bauhinia variegata
		3498	Christusdorn - Euphorbia millii
		3499	Blaublühende Brunfelsie - Brunfelsia hopeana
		3500	Frangipani - Plumeria rubra
China-Taiwan	21.5.2010	3501	Bockkäfer - Erythrus formosanus
		3502	Rosalia formosa conviva
		3503	Aphrodisium faldermannii yuagii
		3504	Anoplophora horsfieldi tonkinensis
China-Taiwan	22.6.2010	Block 156	Wasserbüffel, Relief von Huang- TuShui
China Volksrep.	16.8.2010	4177-4180	Legende vom Kuhhirten und der Weberin
Mongolei	8.12.2010	3762-3767	Schmetterlinge
Jemen	7.10.2009	2036	Mais
		2037	Zwiebeln
		2038	Bohnen un Okra
		2039	Kürbisse
		2040	Paprika

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
		2041	Pepperoni
		2042	Kohl
		2043	Auberginen
		2044	Radieschen und Rüben
		2045	Tomaten und Gurken
Jemen	13.12.2009	2054	Hirschkäfer
		2055	Schmetterlinge
		2056	Marienkäfer
		2057	Biene
		2058	Fangschrecke
		2059	Liebelle
		2060	Heuschrecke
		2061	Motte
		2062	Fliege
		2063	Libellen
Grönland	17.1.2011	578	Grönländische Moorbirke-Betula pubescens czerepanovii
		579	Gemeine Kiefer - Pinus sylvestris, Serie Europa
Grönland	17.1.2011	580	idem 578 aus MKH - selbstklebend, gestanzt
		581	idem 579 aus MKH - selbstklebend, gestanzt
Grönland	17.1.2011	583	Grönländ. Vogelbeere - Sorbus groenlandica
		584	Arktische Preiselbeere - Vaccinium vitis-idaea
Estland	3.2.2011	687	Chinesisches Neujahr - Jahr des Hasen
Guernsey-Ald.	23.2.2011	403-408 Block 27	Einheimische Schwärmer mit 403-408
Irland	20.1.2011	1960	aus 1959-1960 - Tulpen
Norwegen	3.1.2011	1745	aus 1744-1745 Moschusochse-Ovibos moschatus
Schweiz	3.3.2011	2186	Honigbiene - Apis mellifica
Schweiz	3.3.2011	2193	Zucchini-Blüte Cucurbita pepo sp.
		2194	Kiefelerbse - Pisum sativum
		2195	Bärlauch - Allium ursinum
		2196	Artischocke - Cynara scolymus
Schweiz	3.3.2011	2197	Kater Findus bohrt Löcher in Schweizer Käse
Spanien	12.1.2011	4573-4576	Schmetterlinge

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Weißrußland	10.1.2011	845	Hohe Schlüsselblume - <i>Primula elatior</i>
		846	Brand-Knabenkraut - <i>Orchis ustulata</i>
		Block 82	845 - 846
Kanada	7.1.2011	2676	Chinesisches Neujahr - Jahr des Hasen
		Block 2677	Teller mit Hasenmotiv
	17.1.2011	2678	Schneehase - <i>Lepus arcticus</i> - Tierbabiesausgabe
		2679	Rotfuchs - <i>Vulpes vulpes</i>
		2680	Kanadagans - <i>Branta canadensis</i>
		2681	Eisbär - <i>Ursus maritimus</i>
	2682-2685	Tierbabiesausgabe auf Rollen und Folien, selbst	
St. Pierre-Miq.	12.2.2011	1088	Lärchenblüte, <i>Larix</i> sp.
USA	22.1.2011	4657	Kumquats (<i>Fortunella</i> sp.) Chinesisches Neujahr
Aruba	29.9.2010	503-521	Blüten
Grenada	4.1.2010	6185-6196	Chinesische Tierkreiszeichen, u.a. Ochse, Pferd
St. Lucia	1.4.2010	1240 II	Seetraube, <i>Coccoloba uvifera</i>
Gambia	31.12.2008	6036-6043	Blüten aus aller Welt
		Block 774	Vielwurzelige Teichlinse - <i>Spirodela polyrhiza</i>
		Block 775	Goldtrompetenbaum- <i>Tabebuia chrysotricha</i>
Gambia	5.1.2009	6046	Chnesische Neujahr - Jahr des Ochsen
Gambia	30.12.2009	6151-6160	Schmetterlinge aus aller Welt
Niger	8.8.2008	2007	aus 2007-2009 - Frauen mit Mörser und Vieh - Volkskultur
Niger	20.11.2009	2011	aus 2010-2011 - Jäger aus Trad. Lebensweise
Niger	4.6.2010	2012	Affenbrotbaum. <i>Adansonia digitata</i> - Baobab
Sierra Leone	10.4.2009	5147	Pfingstrosenblüten, Kleinbogen zu 6 Marken
Sierra Leone	30.9.2009	5204-5213	Afrikanische Orchideen
Sierra Leone	04.1.2010	5277-5288	Chinesische Tierkreiszeichen u.a. Ratte, Hahn
Namibia	1.10.2010	1357-1360	Raupen einheimischer Schmetterlinge
Namibia	28.1.2011	1364	aus 1361-1365: Kaffernbüffel - <i>Syncerus caffer</i> - Großwild
Indien	9.7.2010	2497	Felsentaube <i>Columba livia</i>
		2498	Haussperling - <i>Passer domesticus</i>
Aserbaidshon	15.12.2010	834	Freimarke Roter Apollo - <i>Parnassius apollo</i>
Syrien	23.9.2010	2345	Kaukasisches Eichhörnchen - <i>Sciurus anomalus</i>
		2346	Langohrigel - <i>Hemiechinus auritus</i>
		2347	Ichneumon - <i>Herpestes ichneumon</i>
Estland	24.3.2011	690	Pfingstrose - <i>Paeonia</i> sp.

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema			
Finnland	1.4.2011	2104-2105	Rote bzw Gelbe Dahlie - selbstklebend			
	1.4.2011	2106	Tulpenstrauss, Ostern, selbstklebend			
Frankreich	26.2.2011	5045	Hände mit Setzling - Serie Fest des Erdbodens			
		5046	Erdscholle			
		5047	Blumentöpfe mit Herzen			
		5048	Hände mit Kartoffeln			
		5049	Igel			
		5050	Acker			
		5051	Treppe mit Tieren			
		5052	Erdkugel als Pflanze			
		5053	Früchtebaum			
		5054	Bauer mit Erdkugel in Schubkarre			
		5055	Bauernhof			
Frankreich	26.2.2011	Block 148	Gartenerdbeere - <i>Fragaria x ananassa</i>), riecht nach Erdb.			
			Irland	17.3.2011	1304	Jahresringe eines Baumes - Europa - Der Wald
					1305	Adern eines Blattes
					1306-1307	idem 1304-1305 aus MKH - selbstklebend
			Lettland	25.3.2011	803	Rose - Gemälde von Lilija Dinere
			Polen	28.2.2011	4509	Poln. Mukoviszidose-Woche - Knabe, Baum
			Portugal	2.3.2011	3596	Port. Käsesorten - Serpa
					3597	Castelo Branco
					3598	Pico
					3599	Nisa
					3600	Terrincho
		Block 309			Castelo Branco	
Slowakei	4.3.2011	665			Osterlamm - riecht nach Vanille	
		656	Osterlamm aus MKH, riecht nach Vanille			
Slowenien	25.3.2011	884	Rundblättriger Sonnentau - <i>Drosera rotundifolia</i>			
		885	Gemeine Moosbeere - <i>Oxycoccus palustris</i>			
		886	Scheidiges Wollgras - <i>Eriophorum vaginatum</i>			
				Block 53	Kahle Rosmarinheide - <i>Andromeda polifolia</i>	
		Tschech. Rep.	23.3.2011	676	Küken im Nest, Veilchen und Krokusse - Ostern	
Kuba	15.9.2009	Block 266	Pfingstrosenfest			
Surinam	28.4.2010	2380-2391	Schmetterlinge aus aller Welt			
		Block 109	Schmetterlinge aus aller Welt			

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema	
Ghana	31.3.2009	4058	Gemüse - Tomaten	
		4059	Gemüse - Tomaten und Auberginen	
		4060	Gemüse - Auberginen	
	10.4.2009	4061	Rote Päonienblüten	
Guinea	15.6.2010	7508-7513	Tulpen	
		Block 1824	Guillestre-Tulpe - Gärtner	
		7515-7520	Schmetterlinge	
	15.6.2010	Block 1825	Kind, Hauhechelbläuling	
	25.10.2010	7781-7852	Chinesischer Mondkalender, u.a. Haustiere	
Guinea-Bissau	3.8.2010	4779-4790	Chinesische Tierkreiszeichen u.a. Ratte, Hahn, Schwein	
		03.08.2010	4791-4996	Jahr des Hasen
			Block 804	Hasen
		03.08.2010	4798-4802	Kleiner Beutenkäfer, Bienenparasit, Honigbienen
			Block 805	idem
		28.10.2010	5081-5086	Insekten und Pflanzen
			Block 674	Seidenspinner, Bitterorange
		28.10.2010	5097-5102	Schmetterlinge
			Block 876	Golfsegler - <i>Agraulis vanillae</i>
		10.2.2011	5338-5341	Schmetterlinge
	Block 916	<i>Danaus affinis</i>		
	10.2.2011	5343	Theiss-Eintagsfliege - <i>Palingenia longicauda</i>	
		Block 917		
Äquatorialguin.	14.8.2009	2045	Heilpflanzen Trompetenglocke <i>Asystasia gangetica</i>	
		2046	Gefiedertes Brutblatt - <i>Bryophyllum pinnatum</i>	
		2047	Pokastrauch - <i>Solanum torvum</i>	
		Block 342	Kerzenstrauch - <i>Cassia alata</i>	
Australien	8.3.2011	3530-3534	Gerbera, Jacaranda, Xeorchrysum, Veilchen, Tulpe	
		3535-3549	idem aus MKH + selbsklebend	
Weihnachtsins	11.1.2011	689-702	Chinesisches Jahr des Hasen	
		Block 27	Chinesisches Jahr des Hasen	
Neuseeland	12.1.2011	2765-2768	Jahr des Hasen	
		Block 268	idem	
Singapur	7.1.2011	1985-1987	Chinesisches Neujahr -	
		Block 153	Jahr des Hasen - Kaninchen (was keine Hase ist!) idem	



Hans-Peter Blume

Ausreichend frankierte Postkarten oder Briefe können zur Stempelung und Rücksendung bis zu 4 Wochen nach dem Datum im Stempel an die angegebene Poststelle (Berlin, Bonn oder Weiden) geschickt werden, um mit dem Stempel versehen auf dem normalen Postweg zurück geschickt zu werden.



47809 Krefeld
Flachsmarkt 2011 auf der Burg Linn, Festwiese
Veranstalter: ARGE Flachsmarkt e.V.
Gezeigt wird ein Faßmacher und ein
Schafscherer
Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle
53253 Bonn



72379 Hechingen
125jähriges Jubiläum Bezirksimkerverein Hechingen
Abgebildet ist ein Bienenstock
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie,
Sonderstempelstelle, 92627 Weiden



56077 Koblenz
Bundesgartenschau 2011: Koblenz verwandelt
Stempel mit dem Logo des Veranstalters
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief,
Sonderstempelstelle, 53253 Bonn



Hans-Peter Blume



99094 Erfurt

Jubiläumsveranstaltung

50 Jahre Erfurter Gartenbauausstellung

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle, 92627 Weiden



45131 Essen

21. Internationale Briefmarken-Messe Essen

Der Stempel zeigt einen Wald (= Holz = Papier = Briefmarke) mit Tieren

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle, 53253 Bonn



39624 Zethlingen

XI. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft Junger Briefmarkenfreunde (DMM), Rang 3

Bauernhof mit Hund und Hahn und Katze und Rind und Schwein

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle, 10770 Berlin

Siehe auch Seite 206 in diesem Heft, denn Frau Janssen hat teilgenommen!



55239 Gau-Odernheim

Teilnahme der Deutschen Post Philatelie an der Jubiläumsfeier anlässlich der Verleihung der Stadtrechte 1286.

Wildtulpen vor dem Petersberg und Weinbergstickel (nicht Hopfenstangen?)

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle, 53253 Bonn

Impressum

„Agrarphilatelie“ der Motivgruppe/Arbeitsgemeinschaft „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ im Bund Deutscher Philatelisten erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352–31 38 72,
eMail: roger@pt.lu

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax: 0202–5 28 87 89
Bankverbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246 0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

Rundsende- und Stempelneuheitendienst:

Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25, D-67146 Deidesheim, Tel.: 06326–77 89,
FAX 06326–98 11 83

Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim, Tel.: 06755–13 89

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721–55 44 21,
eMail: KlausHenseler@aol.com

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 144 / Juli 2011 / Auflage 160 Exemplare.

Heft 145 kommt zum Sommerausklang. Dann, wenn wie immer die Stühle in die Garage zurückgestellt werden. Und die Vorbereitungen für's Weihnachtsfest und -heft beginnen.